

Was heißt hier trivial?

Impressionen zu einem gemeindlichen Bildungsformat

**von Christian Stalter, veröffentlicht in: 50 Jahre AEEB, Mitteilungsblatt 2015,
Hrsg. Arbeitsgemeinschaft f. Evang. Erwachsenenbildungsarbeit in Bayern, Nr. 1/31. Jhrg,
München 2015**

Dynamische Präsenz

Mit wachem Blick mustert er die Menschen. Sie folgen der Anregung der Referentin und stellen ihre Fragen. Seine Körperhaltung verrät Anspannung; konzentriert verfolgt er die Gesprächsrunde von einem der hinteren Plätze.

Zu Beginn des Vortrags war die Referentin mit einem Lächeln vor die Teilnehmenden getreten. Sie lädt das Auditorium ein, zu formulieren, was es mit dem Vortragsthema verbindet. Das Publikum reagiert und äußert seine Gedanken und Erwartungen an das Thema des Abends.

Auch diejenigen, die die Fragerunde nicht aktiv mitgestalten, begleiten die in das Publikum geworfenen ersten Überlegungen. Im Verlauf des Vortrags zeigt sich, dass anfängliche Fragestellungen sich von selbst beantworten oder aufgegriffen werden müssen.

Trivial könnte man es nennen, was da geschieht. Aber vor ihrem Alltagshintergrund beschreiben die Teilnehmenden einen wertvollen Prozess. Mit ihren Wahrnehmungen und Erwartungen sind sie von Anfang an nicht Objekte eines abständigen Geschehens. Sie erweisen sich als Mit-Subjekte des Vortragsgeschehens und verfolgen Gesagtes und Inhaltliches mit Aufmerksamkeit. Gemeinsam initiieren sie mit der Referentin einen Suchprozess. Und es entspannt sich eine erfrischende Dynamik zwischen dem Anfangsinteresse für das Thema und den Antworten. Referentin und Teilnehmende sind nun wechselseitig auf besondere Weise über das Thema miteinander verwoben. Die eine ist konfrontiert mit der Neugierde, die anderen gesteigert in ihrer Wachsamkeit. Im Laufe der Veranstaltung beschreiben sie so, ob ausgesprochen oder unausgesprochen, miteinander in ihrer je eigenen Präsenz ein elementares Ereignis. Und der anfänglich nur zuhörende Teilnehmer erweist sich am Ende des Abends als einer, der sich angeregt durch die Einladung zum Gespräch unterschiedlich intensiv in das Diskussionsgeschehen eingebracht hat.

Kultur des Miteinanders

Dies ist keine idealisierte Darstellung eines Erwachsenenbildungsabends, sondern gelebte Praxis. In der Reihe „Akademie Tage“ in der Thomasgemeinde¹ geht es darum, Menschen auf

¹ Siehe dazu den bisherigen gemeindlichen Veranstaltungskatalog der „Akademie Tage“ unter <http://www.thomaskirche-gruenwald.de/akademie-tage.html>

verschiedenen Ebenen zusammen zu führen. Dabei ist darauf zu achten, dass ein Gesprächsraum für die Teilnehmer geschaffen wird, der zum wechselseitigen Austausch führen soll. Ein weiterer wesentlicher Aspekt neben dem Vortragsthema ist die Persönlichkeit und die Biografie der Referenten. Für einen Erwachsenenbildungsabend ist entscheidend, beides miteinander in Beziehung zu bringen, um eine Kultur des Miteinanders zu ermöglichen, die weit über Wissensvermittlung hinausgeht.

Das Eigentliche ereignet sich in der wechselseitigen, persönlichen und inhaltlichen Begegnung mit den Referierenden und den Teilnehmenden, aber auch der Teilnehmenden untereinander. So entsteht ein produktives Beziehungsgeflecht, in dem die Anwesenden mit ihren Fragen und Auslegungen präsent sein können. Im Wechselspiel entwickelt sich so ein lebendiges Lernen und Erleben aller Beteiligten.

Als Veranstalter ist es für mich spannend, dieses Geschehen zu verfolgen, zu lenken und zu unterstützen. Es ist eine gute und in der Kirchengemeinde gelebte Tradition, einmal jährlich die „Akademie Tage“ in Kooperation mit dem ortsansässigen Freundeskreis der evangelischen Akademie Tutzing anzubieten.

Gemeindliche Erwachsenenbildung

Bei der Entscheidung für dieses Bildungsangebot geht es den Verantwortlichen im Kirchenvorstand und mir bewusst darum, dieses Angebot im Sinne einer gemeindlichen Erwachsenenbildung mit besonderem Gepräge zu verstehen. Religiöse Erwachsenenbildung ist zwar inkludiert, sie ist aber eben nicht allein Themengrundlage dieser Reihe. Über die Dauer einer Woche werden Vorträge aus den Bereichen Theologie, Politik und Kultur sowie soziales Leben angeboten. Diese finden sowohl gemeindliche als auch übergemeindliche Beachtung.

Trivialität

Die bindende und die bildende Wirkung gemeindlicher Bildungsarbeit stellt damit aus meiner Sicht neben Verkündigung, Seelsorge und Diakonie ein weiteres Element gemeindlicher Wirklichkeit dar. Bindend deshalb, weil Menschen in individuellen Lebenssituationen mit ihren Fragen wahrgenommen und angenommen werden und als Subjekte das Geschehen mitgestalten. Bildend, weil sie ausgelöst durch das Veranstaltungsthema oder durch die Person des Referenten sich in einen Prozess des Aufnehmens und Lernens einbringen. Somit partizipieren sie in beiderlei Hinsicht an einem elementaren Geschehen.

Insofern ist diese Wirkung nun tatsächlich trivial² zu nennen, da es im besten Sinne des Wortes darum geht, Menschen in ein zugängliches Forum einzuladen, also an einen Ort, an

² In der Spätantike und im Mittelalter wurden die gelehrten sieben freien Künste (artes liberales) in den (sprachlichen) Zweig des Triviums mit Grammatik, Rhetorik, Dialektik und des Quadriviums mit Geometrie,

dem sich Bildung auf elementare Weise ereignet, Alltagsbildung variiert und Zukunftsperspektiven im Miteinander beschrieben werden. Eigene Erfahrungen werden so im Gespräch aufgewertet und die Anwesenden zeichnen sich damit souverän in den Horizont des Themas hinein. In der Begegnung mit dem Thema und dem Referenten erleben sie Elemente der Wissensvertiefung und weiten so die Basis ihrer Erfahrungshorizonte. Transparente Lernprozesse werden auf diese Weise eröffnet und tragen zu einer vielschichtigen Bewältigung von Alltag bei.

Es steht außer Frage, dass die Wahl des Referenten und des Themas von Belang ist. Zudem sollte der Referent die Fähigkeit mitbringen, auf das Publikum differenziert einzugehen und zum wechselseitigen Austausch aktiv einzuladen. Dennoch sollte gemeindliche Bildungsarbeit weder ein Kraftakt sein, bei dem es darum geht, ein Schaulaufen renommierter Referenten zu etablieren, noch ist es nötig, einer Gemeinde in einem aufwendigen Themenzirkel mögliche Wissensdefizite zu spiegeln. Geht es doch darum, sich gemeinsam in Freiheit auf einen Entdeckungsprozess zu begeben.

Experiment

Sicherlich ist das Konzept der „Akademie Tage“ mit ihren weit gespannten Themen ein Wagnis und Experiment. Wie überhaupt sich grundsätzlich die Frage nach der Notwendigkeit (kirchen-)gemeindlicher Bildungsarbeit stellt. Neben einer weitreichenden, biographisch und beruflich verorteten Fort- und Weiterbildungstradition wird an die Kirchengemeinde nicht unbedingt die Erwartung gestellt, als Kompetenzträger in Sachen Bildungsarbeit aufzutreten. Dennoch ist es eine wertvolle Chance für die gemeindliche Existenz, auf diese Weise ein eigenes Profil zu entwickeln. So verstanden ist diese Bildungsarbeit ein gemeindlicher Lernort unter vielen. Sie eröffnet dabei die Chance einer grundlegenden und biographisch orientierten Entwicklungsmöglichkeit vor dem Hintergrund christlicher Tradition und Werte.

Das Konzept der „Akademie Tage“ wird in der Thomasgemeinde zunächst weiter verfolgt bis ins „Lutherjahr 2017“. Als sequenzierte Veranstaltung in vier aufeinanderfolgenden Jahren soll das Projekt mithelfen, im Kontext des Reformationsjubiläums eigene Alltagswahrnehmung zu schärfen. Die Verortung im kirchengemeindlichen Veranstaltungs- und Bildungskanon hat dabei die Funktion, die Teilnehmenden in diesen Vortrags – und Gesprächsabenden aus evangelischer Perspektive zu begleiten. Fester Bestandteil neben den Vorträgen und Gesprächsrunden sind die Eröffnungsgottesdienste, in denen das jeweilige Leitthema aus Sicht des jeweiligen Konfirmandenjahrgangs beschrieben und gefeiert wird.

Arithmetik, Astronomie/Astrologie und Musik geteilt. Die Fächer des Triviums wurden daher trivialer Zweig des Fächerkanons genannt (lat. Trivium: „Kreuzung dreier Wege“). In der Antike waren es die freien Bürger, die nicht zum Broterwerb diese Künste schulten. In der Bezeichnung „Trivialschule“, der „gemeinen Stadtschule“ des 17. und 18. Jahrhunderts, ist der Gedanke einer elementaren Entwicklungsmöglichkeit enthalten. Siehe dazu: Brockhaus, 21. Aufl. Bd 27. S. 765ff. Dazu auch: <http://de.wikipedia.org/wiki/Trivialschule> und <http://de.wikipedia.org/wiki/Trivialität>.

Über die Grenzen der Kirchengemeinde wahrgenommen, unterstreicht dieses Konzept die große Bandbreite einer vielseitigen Gemeinde, die ein ihr eigenes, großes Interesse am Menschen und an Themen hat. Neben den Veranstaltungen des Freundeskreises der evangelischen Akademie Tutzing³ vor Ort bilden die „Akademie Tage“ den Grundstock der Erwachsenenbildungsarbeit in der Thomasgemeinde. Gemeinsam formen sie einen Schwerpunkt gemeindlicher Existenz und eines Selbstverständnisses, das sich Menschen mit ihren vielseitigen Lebensinteressen verpflichtet weiß.

³ Siehe dazu die Homepage des Freundeskreises: www.tutzing-akademiefreunde-gruenwald.de